

LEIPZIG VON UNTEN

Archäologische Einblicke durch Karstadtneubau

Im Vorfeld der Errichtung eines Geschäftshauses der KarstadtQuelle IAG fanden zwischen Petersstrasse im Westen und Neumarkt im Osten archäologische Untersuchungen statt. Für die von Mitte Januar bis Mitte Mai dauernde Grabung standen neben zwei Archäologen und sechs Mitarbeitern des Landesamtes für Archäologie Sachsen auch Studenten sowie je nach Bedarf Mitarbeiter aus einer AB-Maßnahme zur Verfügung.

Die Grabungsfläche umfasste zwei kleinere Innenhöfe der Grundstücke Peterskirchhof 7 und Neumarkt 38 sowie den Zuliefererhof des Kaufhauses Karstadt, der von den Flurstücken Petersstraße 33, 35 und 37 gebildet wurde.

Das Quartier war während des Bombardements am 4. Dezember 1943 so schwer getroffen worden, dass die Ruinen der meisten Gebäude nach dem Krieg abgetragen werden mussten. Lediglich auf der Petersstraße 35 stand ein kleiner Ersatzbau der Bäckerei Kämpfe.

Die Grabung begann im ehemaligen Lieferhof mit der maschinellen Beräumung der mit Abbruchschutt verfüllten Keller. Im Anschluss wurden die ehemaligen Innenhofbereiche erforscht.



Der Marstall

Auf den Grundstücken Peterskirchhof 7 und Neumarkt 38 errichtete man nach 1867 zwei große Wohnhäuser mit repräsentativen Fassaden, die aufwändig gesichert, jetzt in den Neubau integriert werden. Bis 1867 stand hier der 1575 errichtete Marstall, in dem die städtischen Pferde, Wagen, Kutschen und Reitzubehör gepflegt und aufbewahrt wurden.

Vorkriegsaufnahme der Petersstr. 35 und 37: die Bäckerei Kämpfe und das Messehaus "Goldener Hirsch".



Südostansicht des im Jahre 1867 abgerissenen Marstalls (Grundstücke Peterskirchhof 7 und Neumarkt 38).

Leipzig während der Messe: Petersstr. 33 und 35.



LEIPZIG VON UNTEN

Archäologische Einblicke durch Karstadtneubau

Aus der Spätzeit existieren einige Bilder und Stiche des einst den Wohlstand der Stadt unterstreichenden Gebäudes. In einem der beiden kleinen Innenhöfe konnte eine renaissancezeitliche Pflasterung des Marstalls freigelegt werden. Unter dieser fanden sich Reste einer kleinen hochmittelalterlichen Lehmgrube. Solche gehörten zur typischen Ausstattung hochmittelalterlicher Grundstücke. Sie zeigen, dass man die straßenabgewandten Grundstücksflächen zur Gewinnung des für den Hausbau wichtigen Lehms vor Ort nutzte und die Gruben dann u.a. mit unbrauchbar gewordenem Hausrat verfüllte.

Nahaufnahme der renaissancezeitlichen Pflasterung.



Äußere Ansicht des Marstalls. Aquarell von A. Eitzner (Stadtgeschichtliches Museum).



1



2

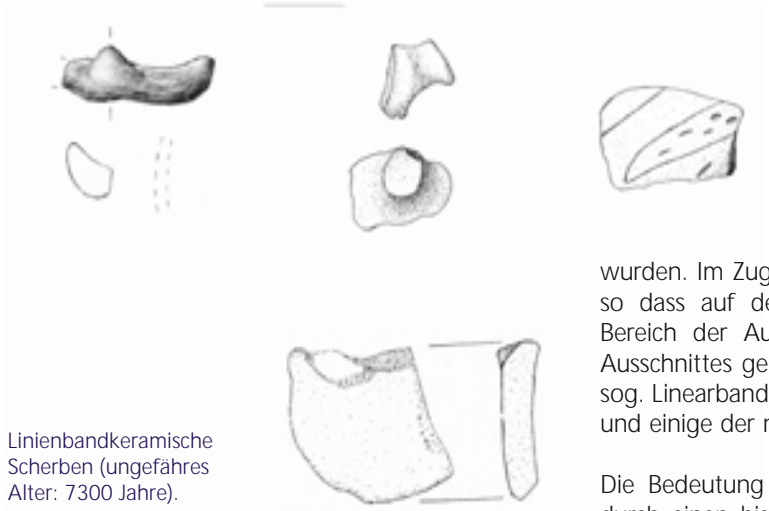


3

- 1 Hofansicht des städtischen Marstalls. Aquarell von F. Heine, gez. im Jahre 1867 (Stadtgeschichtliches Museum Leipzig).
- 2 Grundriss des Marstalls.
- 3 Renaissancezeitliches Pflaster.

LEIPZIG VON UNTEN

Archäologische Einblicke durch Karstadtneubau



Linienbandkeramische Scherben (ungefähres Alter: 7300 Jahre).

Petersstraße 37 Messehaus "Goldener Hirsch"

Das Messehaus "Goldener Hirsch" gehörte bis zur Zerstörung im Jahr 1943 zu den innerstädtischen Messpalästen, die nach der Umstrukturierung von der Waren zur Mustermesse ab 1870 neu errichtet wurden. Im Zuge des Neubaus vergrößerte man auch die Kellerflächen, so dass auf dem Grundstück nur ein kleiner, ca. 200 qm großer, Bereich der Ausgrabung zur Verfügung stand. Trotz dieses kleinen Ausschnittes gelang es zur großen Überraschung, Siedlungsgruben der sog. Linearbandkeramik aus der Zeit um 5300 v. Chr. zu dokumentieren und einige der namensgebenden Gefäßbruchstücke zu bergen.



Zum Vergleich: ein nahezu vollständiges bandkeramisches Gefäß aus Dresden-Nickern.

einer einst farbenprächtigen Emailzier (siehe Abbildung nächste Seite). Dargestellt ist ein Mischwesen in Profilsansicht mit einem vogelartigem Kopf und dem Schwanz einer Sirene auf blauem Grund. Erst während der Restaurierung wurden die Reste der Vergoldung erkennbar und mikroanalytisch nachgewiesen. Die Kontrastwirkung der vergoldeten Figur und des blauen Emailgrundes ist ein Kennzeichen der emaillierten Schnallen aus Limoges. In dieser südfranzösischen Stadt wurden ab ca. 1200 emaillierte Bronzen als ausgesprochene Luxusartikel hergestellt,

Die Bedeutung der Petersstraße als Hauptachse des mittelalterlichen Leipzigs wird durch einen bislang einzigartigen Fund unterstrichen: In der Verfüllung einer Grube fand sich eine rechteckige, 2,7 mal 3,6 cm große Bronzeplatte mit zwei Scharnieren und

- "Goldener Hirsch"
- 3 Innenhof Richtung Neumarkt.
- 4 Innenhof Richtung Petersstraße.



Oben: Einblick in die Petersstraße (ganz links im Bild Nr. 37).



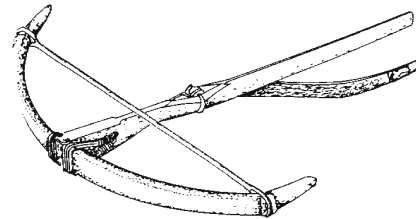
Rechts: Hinterhofansichten Petersstr. 37.

LEIPZIG VON UNTEN

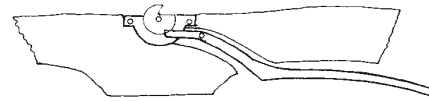
Archäologische Einblicke durch Karstadtneubau



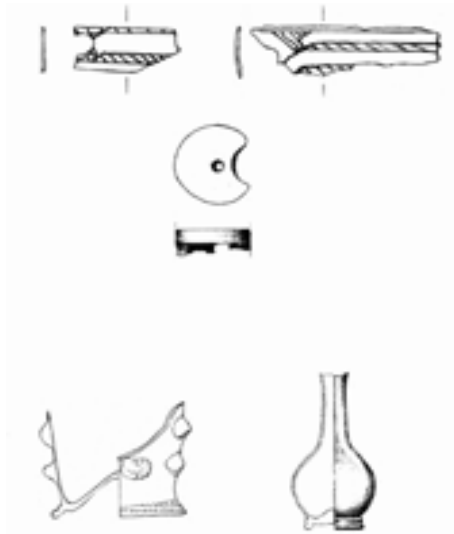
Mittelalterliche emailierte Gürtelschnalle.



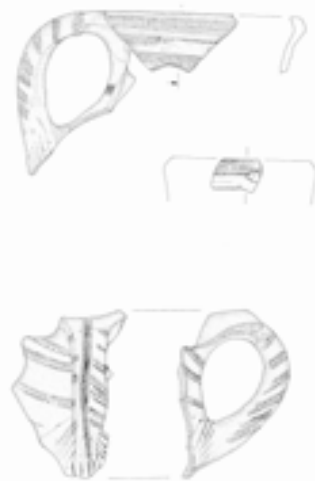
Rekonstruktion einer Armbrust mit Nusschloss und Abzugstange aus Knochen (Umzeichnung nach "Das Reich der Saller". Sigmaringen 1992).



die u.a. als Altar- und Buchbeschlüge in Kirchen und Klöstern oder als Gürtelplatten in wohlhabenden adligen oder bürgerlichen Haushalten Verwendung fanden. Ein weiterer Fund unterstreicht die herausgehobene gesellschaftliche Stellung der hier Ansässigen: Bei einer runden Scheibe aus hartem Beinknochen handelt es sich um die sogenannte "Nuss" einer Armbrust, mit deren Hilfe die gespannte Sehne der Waffe gehalten und nach der Zielerfassung losgelassen werden konnte, um den Pfeil mit hoher Durchschlagskraft in das Ziel zu schießen. Da vergleichbare Funde ausschließlich in Burgen getätigt wurden, spricht Vieles dafür, dass diese hochwirksamen Waffen nur privilegierten Personen zur Verfügung standen. Dieser Hinweis auf die weitgespannten Beziehungen und den Wohlstand sind umso überraschender, als dass das Areal erst wenige Jahrzehnte vorher parzelliert und zunächst nur gartenbaulich genutzt wurde.



Verzierte Knochenplatten, Teil einer Armbrust, Nuppenbecherfragment, Glasfläschen.



Gefäßfragmente einer für Sachsen seltenen mittelalterlichen Keramik.



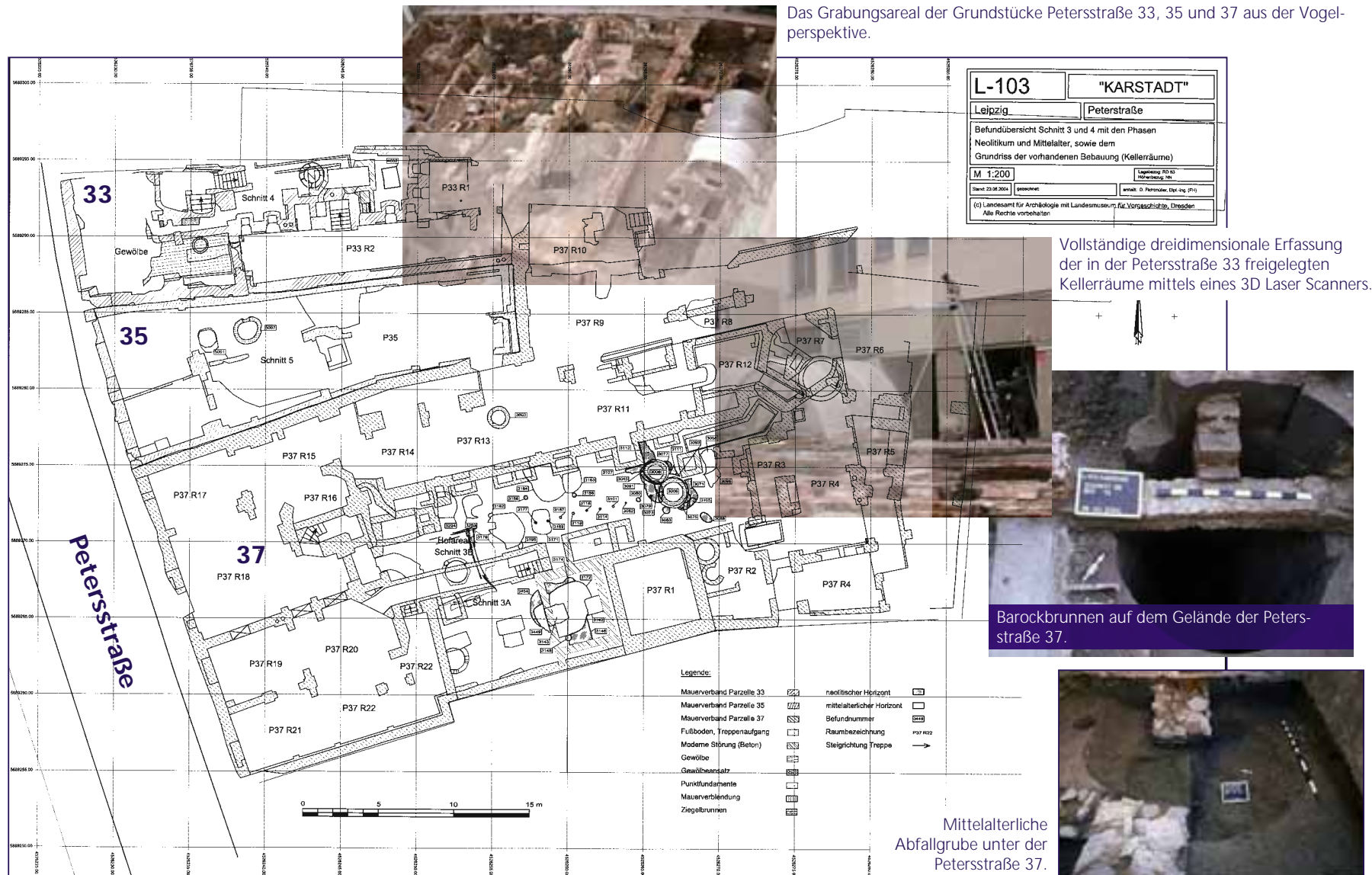
Mittelalterliche Scherben, darunter die eines Siebes.



Mittelalterliche Keramik.

LEIPZIG VON UNTEN

Archäologische Einblicke durch Karstadtneubau



LEIPZIG VON UNTEN

Archäologische Einblicke durch Karstadtneubau

Petersstraße 33 und 35

Diese langgestreckten, schmalen Parzellen stehen für die frühneuzeitliche Bebauung, die ab 1870 durch Zusammenlegungen mehrerer Grundstücke von großen Blockbauten wie zum Beispiel der "Goldenen Kugel" weitgehend ersetzt wurde. Beide Häuser brannten während des Angriffes vom 4. Dezember 1943 vollständig aus und wurden nicht wieder aufgebaut. Die ehemalige Bebauung bestand jeweils aus Vorder-, Seiten- und Hinterhaus mit einem kleinen Hof. Die altertümlichen Grundstückszuschnitte ließen auf ältere Bauteile hoffen, die in Petersstraße 33 in Form eines zur Hälfte vollständig erhaltenen renaissancezeitlichen Kellers erfüllt wurden.

Peterstraße 33

Unmittelbar an der Petersstraße gelegen und zum Vorderhaus gehörig fand sich ein West – Ost ausgerichtetes Tonnengewölbe aus dem späten 15./16. Jh. Dieser aus großformatigen, handgestrichenen Ziegeln errichtete Keller nahm ungefähr die halbe Grundstücksbreite ein und war durch einen rechtwinklig angelegten Treppenlauf (mündete in die Kellernordseite) vom Hof aus zu betreten. Trotz der langen Nutzung dieses Gewölbes (bis 1943) und den damit verbundenen kleineren Ein- und Umbauten war im Inneren noch ein Teil des ursprünglichen Bodens aus sorgfältig versetzten Flusststeinen erhalten.

Sowohl Seiten- als auch Hinterhaus waren vollständig unterkellert. Entlang der südlichen Parzellengrenze schloss sich an das oben beschriebene Gewölbe ein langgestreckter Kellerraum an, der mit einer aufgesetzten Tonne überwölbt war. Dieser Raum sowie ein weiterer Kellerraum unter dem Hinterhaus stammten aus der Gründerzeit. Der lange Kellerraum war nicht so breit wie der Gewölbekeller des Vorderhauses, ursprünglich bestand auch keine direkte Verbindung. Erst im Krieg erfolgte ein Durchbruch. Erschlossen wurden diese Räume ebenfalls vom Hof aus über eine mittig angelegte Treppe. Paarweise angeordnete Lichtschächte zum Hof hin dienten u. a. als Kohlerutschen.



Blick in einen für Leipzig typischen Innenhof.



Schnitt durch das Tonnengewölbe des 15./16. Jh.

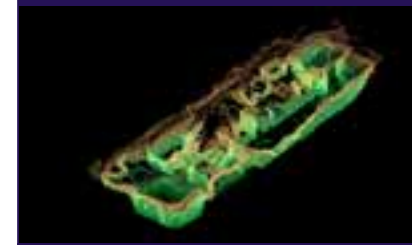
Laserscan Grabungssituation.



Laserscan Petersstraße 33.



Horizontale Schnittlinien.



Höhenschichtenplan.



LEIPZIG VON UNTEN

Archäologische Einblicke durch Karstadtneubau

Petersstraße 35

Hier war die Alt-Leipzigern bekannte Bäckerei Kämpfe ansässig. Wie auch die benachbarten Häuser wurde diese bei dem Bombenangriff im Dezember 1943 zerstört. Die Keller jedoch überstanden den Angriff und ermöglichten so ein Weiterführen der Bäckerei in einem kleineren Geschäftslokal bis in die 50er Jahre.

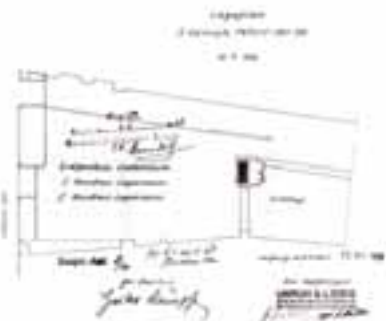
Bei der Petersstraße 35 handelte es sich um ein schmales, langes Grundstück, das in seiner Form wohl der aus alten Plänen bekannten Parzellierung entsprach. Von den ursprünglichen Kellern (vor 1870) war nichts mehr erhalten geblieben, die angetroffenen Fundamente stammten ausschließlich aus der Gründerzeit. In dieser letzten Bauphase war das gesamte Grundstück unterkellert worden, wobei jedoch der östliche Teil als eine Art "Halbstock" angelegt war. Der Nutzung als Backstube entsprechend bestand der westliche Teil des Kellers aus einem großen Raum mit zentralem Mittelpfeiler.

Danksagung An dieser Stelle sei nochmals allen beteiligten Institutionen, Behörden und Firmen, insbesondere der "Grundstücksgesellschaft Leipzig Petersstraße GbR" und der Arbeitsagentur Leipzig, gedankt. Ohne deren Unterstützung wäre der reibungslose Ablauf der Grabung nicht möglich gewesen.

Thomas Westphalen



Grundriss Petersstr. 35 (Bauakte 1296, Bl. 5, Stadtarchiv Leipzig).



Stadtplan von 1603 mit eingezeichneten Wasserleitungen.

© Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte

Zur Wetterwarte 7
Telefon: 0351 / 89 26 603
Fax: 0351 / 89 26 666

01109 Dresden
Email: Presse@archsax.smwk.sachsen.de
Internet: www.archsax.sachsen.de

Vervielfältigungen nach vorheriger Absprache mit dem LfA

LANDESAMT
für Archäologie · Sachsen



LANDESMUSEUM
für Vorgeschichte · Dresden